

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

191 (16.7.1920) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
monatlich 5,50 M., an den
Abnehmern 5,10 M. An
sonst durch unsere
Agenturen bezogen 5,50 M.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 5,50 M.,
vierteljährlich 15,50 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5,50 M., vierteljährlich 16,50 M.
Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mittelstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Nummern:
die 9. u. 10. Monatshefte
über deren Raum a) lokal
1,40 M., b) auswärts 1,60 M.,
Restmonatshefte 5.— M., an
erster Stelle 5,50 M.,
Abgabe nach Paris
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen fortwährend
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernrechnungskonten:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Verlag Nr. 207,
Schriftleitung Nr. 20 u. 204

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ **Badische Morgenpost**

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann v. Paer. Verantwortlich für die Redaktion: Martin Golsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den politischen Teil: Karl Jodo und Hermann Weid; für die Anzeigen: I. W. Helm, Carl Peter. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Geinrich, Friedenau, Dreifelderstraße 65/66. Teleph.-Amt: Umland 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

117. Jahrg. Nr. 191. Freitag, den 16. Juli 1920. Erstes Blatt

Die Zuspitzung der Kohlenfrage in Spaa.

Der Bruch von Spaa.

Es ist ein Jammer, daß die deutsche Presse während der Konferenz von Spaa nur zu einem sehr geringen Teile auf und richtig bedient wurde. Es lag nicht an der Unfähigkeit der deutschen Journalisten, sondern an der Wahl des allzu feindseligen Konferenzortes und an der erdrückenden Uebermacht der Entente. Die deutschen Berichterstatter gelang manche gute Information. Aber es war immer ein kleiner Brocken. Sie waren vollständig und allein auf die Mitglieder und Sachverständigen der deutschen Abordnung angewiesen. Diese aber hatten wahrlich nicht die besten Voraussetzungen. Die Besprechungen für die heimatischen Zeitungen abzuhalten. Es mußte also das meiste Sozialen im Vorbeigehen erfaßt oder durch stundenlanges Warten, oft im Regen, erlangt werden. Die Kollegen von der Gegenpartei aber blühten in ihren Wagen von einer Kolonie zur anderen, saugten aus allen Werten für ihre Zwecke und beherrschten mit ihrer Fülle schließend auch die Neutralen.

Das ist ja eben das Traurige, daß aus neutralen, besonders holländischen Quellen, immer wieder Berichte in die deutsche Presse fließen, die entsetzlich beeinträchtigt waren. So z. B. die durchaus nicht deutschfreundlichen Kritiken des „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Noch so allerlei heißt dieses Blatt die Lage so dar, als sei die Konferenz nur infolge der Dummheit der Deutschen aufgefallen. Dr. Simons habe sich mit einer Rede in französischer Sprache verhalten und dadurch die schlimmsten Mißerfolge heraufbeschworen. Er habe mit der Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet verhandelt (was doch schon zwei Tage vorher getan habe) und er habe mit seiner Anrede, in Dörfelstein nicht abstimmen zu lassen, die Alliierten unheilbar vor den Kopf geschlagen. Diese Darstellung war gefälscht! Durch diese Fälschung kam es auch zu dem aberneren Gerücht, der Sachverständigen Stinnes habe durch sein heftiges Auftreten den Bruch herbeigeführt. Hinter Stinnes ständen die Nachgeborenen der Deutschen Volkspartei. Man habe den Kanzler und seine Leute von deutscher Seite aus in den Konflikt hineingetrieben. Man wolle in Berlin den Bruch, um auf dem Umwege über neue Unruhen vielleicht eine baldige Revision des Versailler Vertrages zu erreichen. Alles diese Mährchen der Entente, um die tatsächlichen Absichten der Alliierten zu verunstalten. Was die deutsche Regierung wollte, das wurde in Spaa beschlossen, wo ja die maßgebenden Mitglieder des Kabinetts hingerufen waren, nicht in Berlin. Und der Wille der deutschen Regierung war von Anfang an und während des ganzen Golaatbas: Einigung, Nachgiebigkeit bis zur äußersten Grenze dessen, was Deutschland nach der ehrlichen Ueberzeugung der Sachverständigen leisten kann. Schließlich war ja in der Kohlenkommission nur noch eine Differenz von 300.000 Tonnen monatlicher Kohlen vorhanden, aber die man sich nicht einigen konnte. Hätten die Franzosen den guten Willen gehabt, auf die für Deutschland mögliche Ziffer von 1,4 Millionen monatlich sofort, 1,7 Millionen 1921 einzugehen, so wäre alles gut gegangen. Aber sie wollten nicht. Am Höhe des französischen Kabinetts hat der Plan gesteckt, der seit Wochen die Pariser maurinistische Presse beherrscht, der Plan, neue Hauptstädte zu bekommen und die Entscheidungsmacht aus Deutschland herauszuholen, auch wenn es bei dieser Operation zurunde geht. Der Reichstag wird eben dann auf den schicksalhaften Antragsstufen am Rhein abgedacht. Die polnische Katastrophe hat, wie es scheint, zur Förderung dieses Planes nur beigetragen. Man rechnet nicht mehr mit Deutschlands Mitwirkung gegen den russischen Ansturm. Man sieht es preis und läßt sich nur noch die Deute aus dem Weltfrieden. Frösch und General Wills neue Verfassung nach Spaa hatte nicht mehr den Zweck, zu drohen und die deutschen Delegierten zum raschen Wählung der Vereinbarungen zu treiben, sondern man schreitet jetzt vielfach zum militärischen Vormarsch.

In dieser Stimmung erhält das Bild der Spaarer Konferenz ein geradezu entsetzliches Aussehen. Alles war Komödie. Willeraud ist nach Spaa gekommen, um zu beweisen, daß man mit den Deutschen auf dem Wege des Verhandlung nicht fertig werde. Er hat zuerst Lloyd George vorgeschoben, damit dieser sich von dem unextraktanten Widerstand der Deutschen überzeuge. Dann freute Willeraud selbst in schönen Worten die Verständigungsarbeit aus, aber unter Bedingungen, von denen er ganz genau wußte, daß die Deutschen sie nicht annehmen werden, um sich nicht unerschrocken zu machen. Und schließlich wurde der Konflikt mit Hilfe der übermächtigen Ententepresse so gebläht, daß es ausfiel, als sei auf deutscher Seite ein Partei Stinnes entstanden, die vollbewußt zum Bruch treibe, um das Versailler Werk zu sabotieren. Die deutsche Presse hat von dieser feingespinnnen Taktik kaum etwas gemerkt. Sie ist durch die gefälschten Berichte der entsetzlich beeinträchtigten neutralen Zeitungen sogar mit eingeschlossen worden.

Es ist an der Zeit, das Netz zu zerreißen und die reine Wahrheit darzustellen. Die Wahrheit ist: Wir sind das Opfer einer französischen In-

trigue geworden und es fragt sich nur, wie lange und wie weit England und Italien dieses Spiel mitzumachen gedenken. Springen die beiden Alliierten von Frankreich ab, so muß es endlich tagen.

Der Bergarbeiterführer Hus

ist von Spaa nach Bochum zurückgekehrt und teilte einem Vertreter des dortigen „Volkstagsblatt“ auf Befragen folgendes mit:

Es wäre besser für die Arbeiterbewegung, wenn weniger sensationstüchtige Journalisten in Spaa ihr Unwesen trieben. Ich konnte die Presse nicht fortlaufend verfolgen, bin daher jetzt erst in der Lage, mir einen Einblick in die Berichterstattung in Spaa zu verschaffen. Man erfährt aus der Presse, wie hinderlich es für die Annahme der Verständigung zwischen den Ländervertretungen ist, wenn die Verhandlungen fortgesetzt auf dem Präsentierteller, anstatt der ganzen Welt, geführt werden. Da legt jeder Regierungsvertreter jedes Wort auf die Goldwaage, und kann es dann nicht verhindern, daß sensationstüchtige, vor allen Dingen gauvinistische Pressevertreter, den Worten einen Sinn unterlegen, den sie nicht haben sollen. Die Folge ist natürlich eine Zersplitterung der öffentlichen Meinung. So wird beispielsweise, obgleich Minister Simons ausdrücklich die Verantwortung für die Erklärungen der Sachverständigen in der Kohlenfrage abgelegt hat, dennoch die Aufstellung verbreitet, daß die Ausführungen von Stinnes und Hus mit der Regierung vorher vereinbart worden seien. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mich über meine Rede nur mit den Vertretern der Bergarbeiter (Weyer und Imbusch) verständigt habe. Wir gingen von der Ueberzeugung aus, daß das Diktat der Verbandsvertreter praktisch und durchführbar sei. Alles andere ergab sich für uns vom Arbeiterstandpunkt von selbst. Ich weiß auch, daß Herr Stinnes den Wortlaut seiner Rede nicht mit der offiziellen deutschen Delegation vereinbart hat. Es ist daher falsch, die von Herrn Stinnes nach einer sorgfältigen Niederschrift vorgelegten Ausführungen als eine Meinungsäußerung der deutschen Regierung zu bezeichnen. Man sollte sich überhaupt daran gewöhnen, in der Presse des In- und Auslandes den Vorgängen in Spaa mit recht viel weniger Neugierde zu folgen! Geschähe das, hätte überhaupt die Presse in den internationalen Differenzen sich weit zurückhalten, als geschehen, bekommen, dann würden die Wörter und ihre offiziellen Wortführer längst einander bedeutend näher gekommen sein. Auf die Frage des Berichterstatters, ob er glaube, daß der Verband das Ruhrgebiet besetzen werde, erklärte Hus, er hoffe, die Verbandsvertreter würden sich von Vermittlungsarbeiten leiten lassen, denn eine Besetzung des Ruhrgebietes würde dem internationalen Wiederanbau der Wirtschaft ein außerordentlich hartes Hemmnis bereiten.

Hus Kritik trifft hauptsächlich auf die Pariser Blätter zu, aber auch manche englische leitenden Zeitungsblätter sind aufzufälliger Stimmungsänderung. Dabei darf man aber nicht übersehen, welche enge Verbindung im Ausland zwischen Regierungsvertretern und Presse besteht. Zwischen der französischen Abordnung in Spaa und den Berichterstattern der Pariser Presse herrscht der regste persönliche Verkehr. Was man dann in diesen Blättern liest, ist daher keineswegs lediglich Privatmeinung der Berichterstatter, sondern zweckbewußte und von den Regierungsvertretern gewollte Unterstützung der amtlichen französischen Politik.

Kompromiß oder Ultimatum?

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgefaßt:

Eine schwüle Gewitterstimmung äußerster Spannung lagert in diesen Nulltagen über Europa. Lange wird sie nicht mehr zu ertragen sein; besonders die Nerven der verantwortlichen Politiker in Spaa würden eine noch längere Belastung einfach nicht aushalten. Die in Betracht kommenden Arbeiter- und Arbeitnehmer-Organisationen des Ruhrgebietes haben nun noch einmal ihren Warnruf nach Paris und London geschickt. Man sollte dort ja nicht die Mission hegen, sich durch brutale Gewalt in den Besitz der Kohlen setzen zu können, die nur der gute Wille des deutschen Volkes, vor allem der Bergarbeiter, innerhalb der Grenzen des Möglichen ihnen verschaffen kann.

Bis gestern morgen haben Lloyd George und Willeraud sich allen Gründen, Vorschlägen und Warnungen gegenüber ablehnend verhalten. Für sie gilt in erster Linie immer noch die augenblickliche Rücksicht auf die Ansprüche und Erwartungen ihrer eigenen verbliebenen Parlamente und Wähler. Dabei bleibt aber bei ihnen wie bei den deutschen Vertretern hinter aller Schärfe der Debatte, hinter allen Entschlossenheiten oder bloßen Aufwühlungen die unbemittelte Sorge vor dem unübersehbaren Schaden für alle Beteiligten, wenn die Konferenz ganz ergebnislos abgebrochen werden müßte, d. h. wenn die Verständigung durch die Besetzung des Ruhrgebietes von neuem zwischen die Köpfe geworfen und Europa dem Sturz in das Chaos immer näher gebracht werden sollte.

In der letzten Nacht ist daher noch einmal, wie es heißt auf gleichzeitige deutsche und englische Initiative hin, der Versuch einer Notvermittlung gemacht worden. Minister Dr. Simons hat sich zu einer persönlichen Aussprache zu Lloyd George begeben, und danach hat die deutsche Delegation den Alliierten einen neuen Gegenvorschlag

für das Kohlenabkommen zugehen lassen, das mit Rücksicht auf die von Willeraud unbegreiflich betonte Notlage der französischen Industrie zunächst auf 6 Monate die verlangten 2 Millionen Tonnen monatlich zugesichert, aber unter einer Reihe wirtschaftlicher und finanzieller Voraussetzungen zu unseren Gunsten, durch die die an sich unannehmbaren Kohlenleistungen in den weiteren Rahmen einer gegenseitigen wirtschaftlichen Rücksichtnahme gestellt werden würden. Der wichtigste Punkt wäre dabei aber wohl die Zustimmung der Alliierten dazu, daß Deutschland die Verfügung über die oberirdische Kohle garantiert wird.

Man kann annehmen, daß England bei den hilfesuchenden Voten dieses Zugeständnis grundsätzlich durchgesetzt hat. Deutschlands eigene Kohlenversorgung würde dadurch natürlich gesichert als bisher. Außerdem soll durch Einsetzung einer gemischten Kommission in Essen jede mögliche Interaktion der Bergarbeiterschaft durch Lebensmittel und andere Bedarfsartikel organisiert werden, und schließlich soll bei Bezahlung der Kohlen zum Weltmarktpreis von den Alliierten an Deutschland ein größerer Vorschub zur Versorgung von Lebensmitteln und Rohstoffen gegeben werden.

Die Aufnahme dieses deutschen Kompromißvorschlages bei den Gegnern ist noch nicht bekannt, aber man darf wohl sagen, daß er noch einmal dem farrnen Standpunkt Willerauds, der ohne seine 2 Millionen Tonnen nicht nach Paris glaubt zurückkehren zu dürfen, wie auch den sehr wesentlichen Bedürfnissen unserer eigenen inneren Lage Rechnung trägt.

Gestern soll auch Herr Hus wieder aus dem Ruhrgebiet in Spaa eingetroffen sein, und seine aus heftiger Saufemüdigkeit quellende Bereitwilligkeit wird Lloyd George und Willeraud noch einmal den ganzen Ernst der Lage vor Augen führen.

Wie weit es richtig ist, daß die Alliierten schon gestern vormittag ein kurz befristetes Ultimatum überreichen ließen und darauf am Freitag mittag 5 Divisionen ins Ruhrgebiet marschieren lassen wollten, sei dahingestellt. Aber sehr wahrscheinlich hat sich auch über das polnische Problem auszusprechen müssen.

Hoffen wir, daß unsere diplomatische Vertretung die ersten Erschütterungen, die der in Versailles zusammengeschürmte Neubau Europas jetzt auch von der polnischen und italienisch-slavischen Seite erfährt, weiter unerschütterlich ausnutzen.

Spannung.

(Eigener Drahtbericht.) Spaa, 15. Juli. Die Alliierten und die Deutschen sprechen verschiedene Sprachen und bisweilen brauchen sie Dolmetscher, äußerte Marshall Koch beim Verlassen des Zuges in Spaa. Das ist ein Wort, das die Lage öfters beleuchtet. Die deutsche Delegation, entschlossen in allem Möglichen bis an die äußerste Grenze zu gehen, jedoch nichts zu unterschreiben, was nicht gehalten werden kann, was den sicheren wirtschaftlichen Ruin Deutschlands bedeutet, hat in der Kohlenfrage ein letztes Angebot gemacht. Noch in der Nacht haben telefonische Besprechungen mit dem Bergarbeiterführer Hus stattgefunden, der heute vormittag hier wieder eingetroffen ist und sich sofort mit Stinnes und der Delegation in Verbindung gesetzt hat. Bei den Alliierten machten sich unterdessen starke Anzeichen dafür bemerkbar, die ihnen wohl schon unangenehme Methode der Verhandlungen durch ein Diktat mit militärischen Drohungen im Hintergrunde zu ersetzen. General de Goutte traf nachmittags aus Mainz ein und gestern Abend noch wurde in einer Konferenz der Alliierten ein Abkommen über eine etwaige Besetzung des Ruhrgebietes unterzeichnet, wenn das Ultimatum in der Kohlenfrage, dessen Fassung der Oberste Rat zurzeit noch berät, nicht angenommen wird. Niemand weiß, ob die Alliierten unseren letzten Vorschlag noch annehmen werden, ob in letzter Minute noch die Vermunft über die Ansicht des Siegers triumphieren wird. Weitere Einzelheiten über den Stand der Verhandlungen liegen zurzeit nicht vor, da seit den frühen Morgenstunden die telefonischen Verbindungen in Spaa gestört sind.

Der Wortlaut der Entscheidung der deutschen Abordnung.
(Eigener Drahtbericht.) Spaa, 15. Juli. (Wolff.) Die Entscheidung der deutschen Delegation wegen der Regelung der Kohlenfrage hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, vom 1. August 1920 an vorläufig sechs Monate den alliierten Regierungen monatlich zwei Millionen Tonnen Kohlen zur Verfügung zu stellen.

2. Die alliierten Regierungen leisten den Gegenwert der Kohlen bis zur Höhe des deutschen Inlandspreises durch Anrechnung auf das Reparationskonto mit der Differenz zum Welt-

marktpreis in bar, soweit nicht die Art der Zahlung durch das allgemeine Abkommen über die Finanzfrage anders bestimmt wird.

3. Während der Dauer der vorbezeichneten Kohlenlieferungen bleiben die Bestimmungen der Entscheidung in der Kohlenfrage, die der deutschen Delegation am 9. Juli mitgeteilt und am 11. Juli abgeändert worden sind, außer Anwendung. Eine Erhöhung der monatlich abzuliefernden Tonnen durch den Wiedergutmachungsausschuß findet solange nicht statt.

4. Es wird alsbald ein Abkommen über die Lage in Oberschlesien getroffen, durch das entweder die deutsche Regierung die Verteilung der oberirdischen Kohlen zurückberät oder ihr doch der monatliche Bezug von mindestens 1,5 Millionen Tonnen gewährleistet wird.

5. Es wird alsbald eine gemischte Kommission in Essen eingesetzt, deren Zweck es ist, die Mittel zu untersuchen, mit denen man die Lebenshaltung der Bergarbeiter, ihre Ernährung, Kleidung und Wohnung und damit die Erzeugung im Ruhrgebiet verbessern kann.

6. Die Alliierten erklären sich bereit, Deutschland zur Einführung von ausländischen Lebensmitteln für seine Bevölkerung, sowie von Rohstoffen für die deutsche Industrie und Landwirtschaft einen angemessenen Vorschub zu gewähren. Die Beratungen über den Vorschub werden im Zusammenhang mit den allgemeinen Beratungen über die Finanzfrage alsbald unter Hinzuziehung der beteiligten Sachverständigen aufgenommen werden.

Spaa, 15. Juli. (Wolff.) Die deutsche Regierung hat dem Obersten Rat eine endgültige Entscheidung in der Kohlenfrage schriftlich übermitteln. Das Schriftstück ist von einem privaten Schreiben des Reichsministers Dr. Simons an den Premierminister Lloyd George begleitet.

Paris, 15. Juli. (Via Drahtbericht.) Wie die „Chicago Tribune“ aus Spaa meldet, haben die Franzosen der englischen Regierung vorgeschlagen, falls die deutsche Regierung das Ultimatum in der Kohlenfrage ablehnen sollte, während der Besetzungzeit des Ruhrgebietes Hamburg durch englische Seekreuzer ebenfalls besetzen zu lassen. Die englische Regierung habe diesen Vorschlag abgelehnt.

Paris, 15. Juli. (Via Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Main“ aus Spaa nähert sich der Vorschlag, den Prof. Bonu gestern abend Lloyd George überreicht hat, ohne den Forderungen der Alliierten vollständig Genüge zu geben, doch beträchtlich dem französischen Standpunkt. — Am „Echo de Paris“ erklärt Vertinac, die Deutschen hätten unter Vorbehalt der Lieferung von 2 Millionen Tonnen zugestimmt. Heute vormittag müsse das Problem gelöst werden, welche Garantien man verlangen solle, um sicherzustellen, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen würde.

Interne Besprechungen vor der Entscheidung.
(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 15. Juli. (Wolff.) Heute Abend 7 Uhr fand in der Villa Reubois eine Besprechung zwischen dem englischen Premierminister Lloyd George, dem französischen Ministerpräsidenten Willeraud und dem deutschen Minister des Auswärtigen Dr. Simons statt.

Spaa, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht. Wolff.) Die Sachverständigen der Alliierten sind heute nachmittags 4 1/2 Uhr zur Prüfung der deutschen Vorschläge in der Kohlenfrage zusammengetreten. Der Oberste Rat ist heute um 1/4 Uhr in der Villa de Frainville zusammengetreten, um das Gutachten der alliierten Sachverständigen über die deutschen Kohlenvorschläge entgegen zu nehmen und die endgültige Entscheidung zu treffen.

Ein Ententeabkommen über die Besetzung des Ruhrgebietes.
(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 15. Juli. (Wolff.) Wie bekannt wird, haben die Alliierten gestern Abend ein Abkommen über die militärische Besetzung des Ruhrgebietes unterzeichnet. Der Einmarsch soll nach Ablauf eines an die Deutschen gestellten Ultimatum vor sich gehen. Zur endgültigen Besetzung hielt der Oberste Rat heute vormittag 11 Uhr eine Sitzung ab.

Paris, 15. Juli. (Via Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Spaa sind die Bedingungen für die Besetzung des Ruhrgebietes vereinbart worden: Die Besetzung beginnt zwei Stunden nach Ablauf des Ultimatum. An der Besetzung dürfen keine schwarzen Truppen teilnehmen. Die Besetzung soll so ausgeführt werden, daß das Ruhrgebiet mit einem Kordon umgeben und vom übrigen Reich abgegesperrt ist. Nur im Notfall sollen größere Städte mit Truppen besetzt werden. Die Zivilrechte sollen der Bevölkerung gewährleistet werden, doch soll die lokale Polizei unter Kontrolle genommen werden. Für die Kohlen soll ein höherer Preis gestellt werden, damit die

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 3 Seiten.

Arbeiter ein Interesse an einer stärkeren Förderung haben. Die Ernährung des Ruhrgebietes soll durch die Alliierten während der Dauer der Besetzung sichergestellt werden.

Ein Protest des Deutschen Gewerkschaftsbundes. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Juli. (Wolff.) Der Deutsche Gewerkschaftsbund, bestehend aus dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften, dem Gesamtverbande der Angestelltenvereine und dem Gesamtverbande der Beamten- und Staatsangestelltenvereine mit insgesamt 2 Millionen Mitgliedern veröffentlicht folgende Erklärung:

Der Verlauf der Verhandlungen in Spaa hat in den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten die größte Empörung hervorgerufen. Der Bund sieht sich daher zu folgender Erklärung veranlaßt:

1. Der Bund erhebt schärfsten Protest gegen den Versuch, die deutschen Arbeiter in dauernder Zwangsarbeit für ausländische kapitalistische Interessen zu halten.

2. Der Bund sieht in den Forderungen der Entente auf Einrichtung einer Kontrollkommission für die Kohlenverteilung die Absicht einer systematischen Erpressung aller jener Industrien, die im Wettbewerb mit den Ententeländern arbeiten, und dadurch eine Brötlismachung der deutschen Arbeiter und Angestellten.

3. Der Bund hält die ausreichende Vorsehung der deutschen Industrie für die Kohlen nach Übernahme der Ententeleistungen für unmöglich und befürchtet für die Arbeitslosigkeit als Folge.

4. Der Bund erhebt in den Forderungen der Entente den Versuch, eine gewaltsame Regulierung der Arbeitskräfte über die Köpfe der internationalen Verhandlungsorganismen hinweg durchzuführen. Er empfindet diese Bestrebungen als eine Verletzung der Anerkennung der Arbeiter und Angestellten aller Länder als Wirtschaftsfaktor.

Mag die Konferenz in Spaa zu Ende gehen wie sie will, ihr Ergebnis wird von den deutschen Arbeitern, Angestellten und Beamten nur anerkannt werden, wenn es den Lebensinteressen des deutschen Volkes Spielraum und ihnen die Möglichkeit zum Widerstand gibt. Die Zeit für eine einseitige Bestimmung der Geschicke der Völker durch diktatorische Anordnungen ist für immer dahin. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert die gleichberechtigten Arbeiter, Angestellten und Beamten aller Länder auf, sich diesem Protest anzuschließen.

Graf Sforza.

(Eigener Drahtbericht.) Spaa, 15. Juli. Ein Mitarbeiter der „Independence Belge“ hatte eine Unterredung mit dem Grafen Sforza, der über die Konferenz sagte:

Wenn man die Konferenz aus gewisser Entfernung mit einem, wie ich es nennen möchte, historischen Blick betrachtet, wird man ihr Bedeutung einräumen. Man wird anerkennen, daß allein durch die Tatsache ihres Bestehens die Konferenz Europa gute Dienste geleistet hat, und daß sie den moralischen Beginn einer neuen Epoche kennzeichnet. Ueber die russische Frage erklärte Graf Sforza, Italien sei im allgemeinen der Ansicht, daß man die Russen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der übrigen Welt bringen müsse, wenn nicht weiterer Schaden daraus hervorgehen und bleiben soll. Sogar der Russen sei es, sich eine Regierung zu geben, die sie haben will, und sich der Regierung zu entscheiden, die sie nicht haben will. Uebrigens neige das italienische Volk dazu mit jenen Völkern zu sympathisieren, auf die, wie es annimmt, von außen her ein schwerer Druck ausgeübt wird. Der Berichterstatter fragte den Grafen, was man von gewissen deutschfreundlichen Tendenzen denken solle, die man bisher den Italienern vorwerfe. Graf Sforza antwortete, die Eindrücke,

die man in dieser Beziehung haben könne, entsprächen der Wirklichkeit und haben politische Bedeutung und zwar in folgendem Sinne: Man glaubt in ganz Italien fest an die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller Staaten Europas mit Einschluß Deutschlands, und niemand mit gesundem Verstand kann in Europa eine andere Ansicht haben. Ferner bestehen in unserem Lande, wo die öffentliche Meinung Gewicht habe, seit den Arbeiten der Konferenz schwere, lebhaft erregung wegen der ungleichen Einschätzung der Rechte und Opfer Italiens.

Der Oberste Rat. — Die Reparationskommission. (Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 15. Juli. (Wolff.) Die Besprechungen des Obersten Rates haben gestern abend bis halb 9 Uhr gedauert. Der Presse ist keine Mitteilung gemacht worden. Wie „Sotr“ meldet, hat der Vorsitzende der Reparationskommission gestern auf Befragen erklärt, es scheine, daß nach dem von den Deutschen in der Reparationsfrage übergebenen Bericht, der in der Menge von Argumenten sentimentaler Art enthält, es unmöglich ist, eine Lösung der Frage in Spaa zu finden. Es erhebe sich notwendig, die Reparationskommission zu beauftragen, die von Deutschland gemachten Angaben zu kontrollieren, eine Arbeit, die nicht in einigen Stunden gemacht werden könne. Bevor dann Reparationen im eigentlichen Sinne gemacht werden könnten, müsse die Kohlenfrage zu Ende geführt werden.

Die Entwaffnungsmassnahmen. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Juli. (Wolff.) Die Nachrichtenstelle des Reichsministeriums des Innern teilt mit: Auf verschiedene Anfragen sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß die Reichsregierung zur Ausführung der hinsichtlich der Entwaffnung in Spaa übernommenen Verpflichtungen die erforderlichen gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen eingeleitet hat.

Die internationale Konferenz. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Spaa solle der Oberste Rat im Völkerbundrat erklärt haben, die internationale Konferenz in Brüssel werde am 23. Juli zusammenzutreten, selbst wenn sie die Frage einer internationalen Anteilnahme unter Beteiligung der Deutschen noch nicht behandeln könne. Es blieben genügend Verhandlungsgegenstände für sachliche Beratungen.

Der Zwischenfall vor der französischen Botschaft in Berlin. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Juli. (Wolff.) Für die Ermittlung der Täter, die gestern vor der französischen Botschaft die Fahne herabgeholt haben, feste der Berliner Polizeipräsident 10.000 M. Belohnung aus. Die Täter hielten über die Dächer der Nachbargrundstücke der Botschaft auf Dach gelangt und ebenso entkommen zu sein. Die Fahne ist aufgehoben.

Spaa, 15. Juli. (Eig. Drahtber. Havas.) Die Nachricht von dem Zwischenfall ist gestern abend spät hier eingetroffen. Man scheint ihr außerordentliche Bedeutung beizumessen. Aus der ersten Nachricht geht hervor, daß es sich um einen Fall handelt, der von der Reichsregierung nicht gebilligt worden ist. Unter diesen Umständen wird er kaum neue Verwicklungen in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorrufen.

Berlin, 15. Juli. (Wolff. Amtlich.) (Eig. Drahtbericht.) Der Zwischenfall, der sich gestern am französischen Nationalfeiertag am Pariserplatz ereignet hat, ist heute in einer Kabinttsitzung erörtert worden. Dabei

wurde mitgeteilt, daß die französische Botschaft auf ihre Absicht, den Tag in der auch früher üblichen Weise zu feiern und die Fahne auf dem Botschaftsgebäude zu hissen, am Vortage hingewiesen und Sicherheitsmaßnahmen angeordnet hatte. Das Polizeipräsidium Berlin war vom Auswärtigen Amte unter ausdrücklichem Hinweis auf die politische Bedeutung der Angelegenheit erucht worden, zur Verhütung jeglicher Störungen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Umso schärfer ist die Unzulänglichkeit zu verurteilen, mit der die Maßnahmen des Polizeipräsidiums getroffen und durchgeführt worden sind. Das Kabinett war sich in der entscheidenden Beurteilung des Zwischenfalls einig. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts und des preussischen Kabinetts herrschte Einmütigkeit darüber, daß die vom preussischen Minister des Innern bereits suspendierten schuldigen Beamten sofort zu entlassen seien. Die ohne Kenntnis der Reichsregierung und der preussischen Regierung von der Sicherheitspolizei ausgegebene Darstellung, monach sich französische Mannschaften und Offiziere provozierend benommen hätten, hat sich nicht bestätigt.

Die Entente und die Sowjetregierung. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 15. Juli. Wie der „Matin“ aus Spaa meldet, soll gestern abend die Nachricht aus London eingetroffen sein, die Sowjetregierung habe die von Lord George geäußerten Bedingungen, in Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen einzutreten, angenommen. Die Nachricht, die „Daily Herald“ verbreitet, sei noch nicht bestätigt. Lord George habe den Text der Note der Sowjetregierung noch nicht erhalten.

England und Rußland. (Eigener Drahtbericht.)

London, 15. Juli. (Unterhaus.) Bonar Law verlas ein Telegramm, das die englische Regierung an die Sowjetregierung geschickt hat. Das Telegramm belagt, die englische Regierung habe Kenntnis davon genommen, daß die Sowjetregierung die im englischen Memorandum vom 1. Juli niedergelegten Grundsätze als Grundlage für ein Abkommen betreffend die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, sowie die Einstellung der Feindschaften angenommen habe. Die englische Regierung hat daher beschlossen, die Verhandlungen über ein Handelsabkommen fortzusetzen, sobald die russischen Delegierten zurückgekehrt sind. Sie schlägt sofortigen Waffenstillstand zwischen Polen und Sowjetrußland sowie mit Brancel vor. Während die englische Regierung nicht verpflichtet ist, Polen für ein feindschaftliches Auftreten gegen Rußland Unterstützung zu gewähren, ist dieses durch die Völkerbundsatzungen verpflichtet, die Integrität innerhalb seiner eigenen Grenzen zu verteidigen.

Das Telegramm fügt hinzu: Sollte Sowjetrußland trotz seiner wiederholten Erklärung, sich nicht mit dem Rückzug der polnischen Armeen vom russischen Boden auf Grund eines Waffenstillstandsvertrages begnügen, sondern beabsichtigen, innerhalb des polnischen Gebietes feindselige Handlungen zu unternehmen, so werden England und die Alliierten sich für verpflichtet halten, der polnischen Nation bei der Verteidigung ihres Bestehens mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen.

Sowjetrußland will weiter verhandeln.

London, 14. Juli. (E.P.) Nach einer drahtlosen Meldung aus Moskau hat die russische Räteregierung den Wunsch nach sofortiger Wiederaufnahme der Verhandlungen kundgegeben. Wie es in einer weite-

ren Meldung heißt, hat Krassin Moskau bereits verlassen und ist auf dem Wege nach England.

London, 15. Juli. (E.P.) Wie der „Morning Post“ aus Stockholm gemeldet wird, hat Krassin in Moskau bedeutende Resultate erzielt. Er habe in erster Linie die Sowjetregierung bewegen können, ihre Ausrüstungspolitik im Osten aufzugeben. Krassin sei ferner ermächtigt worden, 25 Prozent aller Schulden, die Rußland während des Krieges eingegangen ist, anzuerkennen. Man glaubt auch, daß die Bolschewisten zu einem beträchtlichen Wechsel ihrer Innenpolitik einwilligbar hätten. So werde der Weg des Waffenstillstandes zwischen England und Rußland vorbereitet. Man sei in eingemeißelten Kreisen der Ansicht, daß dieser Waffenstillstand die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Folge haben werde, die zu einem Frieden sämtlicher Weltmächte mit Rußland führen könne.

Deutsches Reich.

Die neue bayerische Regierung.

Nach langen Bemühungen ist nun das neue bayerische Kabinett zustande gekommen. Wie unser Münchener Korrespondent meldet, ist die endgültige Zusammenfassung des bayerischen Kabinetts am Mittwoch erfolgt, nachdem das Ministerium der Deutschen Partei in der Platz und früherer Landesoberster Landratspräsident Vöcker die Übernahme des Justizministeriums aus sachlichen und persönlichen Gründen abgelehnt und für ihn der bayerische Bezirksamtmann Roth-Dachau, den die Fraktion der Bayerischen Mittelpartei ursprünglich gern an der Spitze des Ministeriums des Innern gesehen hätte, sich bereit erklärt hat, den durch den Minister von Müller-Meinungen frei gewordenen Posten zu übernehmen.

Die bayerische Regierung bestet sich also jetzt wie folgt zusammen: Vorsitz, Reichs- und Inneres: V. Kraus; Justiz: Roth; Soziales: Oswald; Finanzen: Kraus; (der schon bisher den erkrankten Minister Postler als Staatsrat vertreten hat), alle vier gehören der Bayerischen Mittelpartei an; Justiz: Roth von der Bayerischen Mittelpartei, Handel: Gamm, Deutsche Demokratische Partei, Landwirtschaft: Wurschöfer von der Bayerischen Bauernbund.

Die demokratische Fraktion des bayerischen Landtages.

hat, wie unser Münchener Korrespondent meldet, zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Dr. Dirr und zu dessen Stellvertreter den Abg. Haberlein, der bisher den Vorsitz führte, gewählt.

Nebenregierung in Sachsen.

Auch die Verhältnisse in Sachsen sind bezeichnend dafür, wie wenig Machtmittel jetzt den Regierungen zur Verfügung stehen, um ihren Willen durchzusetzen. So sind — nach einer Mitteilung unseres Dresdener Korrespondenten — dort kürzlich durch Verordnungen der Arbeiterräte angeordnet worden, daß die Besetzung der Regierungsbürokratie überhört nicht an, magig weiter und in einer in Chemnitz dieser Tage abgehaltenen Konferenz haben sie sich beschlossen, einen allgemeinen Kongress der Arbeiterräte Sachsens einzuberufen, auf dem vor weiterer Ausdehnung beraten werden soll, in welchen auch die Kommunisten. Sie weisen augenscheinlich auf den Kongresswillen, da sie wissen, daß die Nacht sehr, ihren Widerstand zu brechen.

Der sächsische mehrheitssozialistische Justizminister Dr. Harnisch.

Der ein bekannter Berufsjurist ist eine lange Tätigkeit als Rechtsanwalt und Verteidiger hinter sich hat, denkt, wie unser Dresdener Korrespondent meldet, über die heutige intellektuelle und ausgeübte Gesetzesmaderie sehr kritisch. Er wünscht, man möge auch hier endlich einmal Sparmaßnahmen. Seine Befürchtung ist, daß es auch in der Rechtspflege zu einem Vortritt kommen muß, wenn die Gesetzesmaderie so, wie seit einigen Jahren weitergeht. Nach seiner Überzeugung sind die Gesetze oft so unklar, daß einer Kunst der Interpretation bedürftig ist, die richtig auslegen und sich der falschen Kopf in der Rechtslehre nicht mehr zurechnen. Der Minister wünscht, daß notwendige Änderungen der Justizlage durch Novellen und nicht durch neue Gesetze herbeigeführt werden, da es bei dem Mangel an Beamten und juristischen Nachwuchs sonst zu einer Katastrophe kommen müsse.

Dr. Harnisch hat mehrfach ehemalige Offiziere zu Amtsanwälten ernannt. Obgleich diese sich durchaus be-

Frühommer.

Von Hermann Hieber.

In allen Gärten bräunt die warme Sonne sich Indiens Balsam wie zu Liebesfeiern Aus Rosen, die sich zögernd nur entschleiern, Und halb enttaugend blühen des Schicksals Wonne.

Von Wohlgerüchen schwärmen sind die Rüste, Das Du läßt auf den Weisen dich zum Weisen, Und willst ein liebeskrankes Herz du heilen, So haben es der Rinde süße Rüste.

Drum laß, wenn sich die Sonne müde neiget, Wenn Wohlgerüche sie zur Ruhe bringen, Dein Herz und mein auf Linden bußten Schwingen Sich heben, bis der Erde Kummer schmelzet.

Theater und Musik.

Wiener Theater.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die meisten Wiener Theater, darunter die ehemaligen Hofbühnen, haben ihre Fortien geschlossen, aber einige spielen noch weiter und sogar mit ziemlichem Erfolg. Am Burgtheater bleibt keine trotz aller Quertreibereien und eigenen Unlust Direktor. Direktor Bernau vom Deutschen Volkstheater plant angeblich nicht vielen anderen die Angliederung der notleidenden Renaissance-Bühnen an seine Unternehmungen und das Engagement des bisherigen Leiters dieses Theater, Harry Walken, in irgend einer freieren Form für die Vernau-Bühnen. Die „Kammerspiele“ sind für die Sommerzeit an Herrn Detterer verpachtet, der sich dort mit einem älteren, aber überaus lustigen französischen Schwanz „Theodore & Co.“ sehr erfolgreich eingeführt hat.

An der Neuen Wiener Bühne ist in der Sommerpielzeit zunächst Victor Travençolo, ein begabter, aber stets zurückgedrängter einheimischer Autor mit seiner gar nicht übel gesehnen satirischen Komödie „Kohle und Kohle“ zu Wort ge-

kommen. Die Kritik verbielt sich nicht, das Publikum jedoch hat sich bei dieser Schieberkomödie vorzüglich amüsiert. Die „Egl-Bühne“ brachte an der Volkoper den „Julus“, „Todfäden“ von dem Tiroler Franz Kranevitter mit gewohnter Meisterhaftigkeit heraus. In Freilichtspielen im Bellevuepark wurde mit Glück versucht, die alte „Preciosa“ erneut wie kürzlich den „Sommerabend“ abzuweihen.

Dr. D. Bendiner.

Neues Volkstück. Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Hochmut erblüht in jedem Harmlosen einen Dämon. Doch nach es auch schon während harmlose Menschen, die Genies waren. Einmal in der Mitte zwischen Trottel und Genie hält Karl Nodeman, der Verfasser des brauchbaren Volkstückes „Marzipan“, das Herr Ziel-Hartmann, Sommerregent im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus, zu erfolgreicher Aufführung brachte. Das Ringeln schwankt nicht, man gerät keinen Augenblick in Versuchung, den Dichter für genial zu halten. Immerhin, die Figur seines Vizeleider Konditors, des Großmannschickens (er bildet sich nicht etwa ein, zum expressivsten Dichter geboren zu sein, aber hantelischer Senator will er werden!) — diese Rolle wird gerne von den Rollenfachlern mit bewährten Mitteln aufgezogen werden. Auch sonst arbeitet der theatralische Pyrrat des Stückes glücklich. Und die Kinder leben es gerne! Nicht nur den Kleinen und Unverwöhnten ist Anneliese Wirth, das muntere Mädchen, eine Weide.

Hermann Hieber.

„Don Juan's Freund“, eine dreiatte Komödie von dem Schweizer Schriftsteller Paul Wilder wurde von den Vereinigten Bühnen in Weimar zur Erstaufführung angenommen. Wilder, als langjähriger Redakteur des „Rechtswörter“ bekannt, zählt zu den begabtesten jüngeren Schweizer Dichtern.

Kunst und Wissenschaft.

Personalen. Eine in weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, Professor Dr. med. Alexander Hiffel in Karlsruhe, bezieht am nächsten Sonntag in seiner Tätigkeit das Weite und Weite, die Vollendung des 88. Lebensjahres. Dr. Hiffel, 1832 in Karlsruhe geboren, fand ursprünglich im Dienste der Volkshilfe,

ging aber dann nach vollendetem Studium am Arsenal über. Seit Jahrzehnten widmet er sich in vorbildlicher Weise der Abhaltung von Angenehm-Vorlesungen an der Technischen Hochschule Friedriciana und an den Lehrerseminaren Karlsruhe I und II sowie Gillingen. — Am 11. Juli begann der Direktor des botanischen Instituts der Universität Freiburg, Geh. Rat Prof. Dr. O. Mann, die Feier seines 60. Geburtstages. Dem um die Freiburger Universität, wie um die Wissenschaft im allgemeinen hochverdienten Gelehrten wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Kleines Feuilleton.

Die modernen Tänze vor dem Krepp der Tanzlehrer. Offiziell sind Tango, Foxtrott und alle die anderen Ausgebirgen der modernen Tanzphantasie von dem zurzeit in Paris tagenden zweiten internationalen Kongress der Tanzlehrer, zu dem England, Belgien, Holland, Italien, Griechenland und die Schweiz Delegierte entsandt haben, für tot erklärt worden. Man will auch keineswegs, daß die für tot erklärten Tänze in veränderter Gestalt zu neuem Leben erziehen. In zwei Sitzungen beschäftigte sich der Tanzlehrerkongress mit der Beratung und Abfassung der neuen Tanzgesetze, die dem eingetragenen Unfug steuern sollen. Man war einstimmig der Ansicht, daß alle diese, die seltsamsten Namen führenden Tänze, die an sich schon recht verwirrender Natur sind, noch gefühllos kompliziert wurden und in unerträglichem Grade entartet sind. Lehrer mit bedauerlich weitem Gewissen, dilettierende Akrobaten und Leute mit noch schlimmeren Eigenschaften hätten ihre Phantasie und ihre Füße so ausgiebig und ausschweifend arbeiten lassen, daß die heute getanzten Tänze gar nicht mehr den Namen eines Tanzes verdienen. Sie geben sich eher als Übungen des Gelanfsports und der schwedischen Heilgymnastik zu erkennen. Aber das sei noch nicht alles. Der in allen Sphären gerechte Aktivist, der bei der Höhe stehende Tänzer der Zeit sein muß, muß auch noch Kenntnisse der Mathematik und insbesondere der Geometrie besitzen.

Die Delegierten des Pariser internationalen Tanzkongresses fanden der Worte nicht genug, um ihrer Entrüstung über die verwirrenden Tänze Ausdruck

zu geben und die Lokale, in denen sie gelehrt werden, als Stätten der Sittenverderbnis zu brandmarken. Sie waren einstimmig in dem Wunsch, das verwilderte Tanzgetripp von allem Unkraut zu säubern. Zu dem Zweck hat der Kongress eine Kodifikation ausgearbeitet, die die Figuren der anerkannten modernen Tänze unerröckbar festlegt. Aus der mühevollen Arbeit sind acht Tänze hervorgegangen, die dem Kongress zur Genehmigung vorgelegt wurden. Eine Lehrerin aus Algier und ein Professor aus dem Haag haben zu der neuen Tanzordnung zwei Varianten zum „Foston“, ein Griechisch und ein Schottisch zwei neue Foxtrotts eigener Erfindung und ein englischer Lehrer einen neuen Walzer beigezeichnet. Den meisten Beifall fanden eine „Perle des 20. Jahrhunderts“, die eine Kombination von Walzer und Tango darstellt, sowie eine aus dem Schimmel und Foxtrott gemischte und Telega genannte Tanzweise, die nach einer Hindu-Melodie getanzt werden soll. Genau betrachtet handelt es sich bei dieser Kodifizierung um nichts weiter als eine neue, durchgehende Auflage der alten Tanzordnung, die die langjährige Welt vor neue, schwer lösbare Aufgaben stellt.

Gauß als Schulfunge.

Im Anschluß an die Erörterungen über die Zahlenbegabung des neuen „Schachwunderkindes“ wird in der „Umschau“ eine hübsche Geschichte aus der Jugend des großen Mathematikers Gauß erzählt, die zeigt, wie früh sich bereits mathematische Begabung äußert. Der Knabe zeigte sich schon in den allerersten Schuljahren als ein Rechner, der das Ernteaeren seiner Lehrer erregte. Eines Tages sollten die Jungen eine Aufgabe rechnen, die in der Zusammenzählung der Summe aller Zahlen von 1 bis 40 bestand. Schon nach wenigen Minuten streckte der kleine Gauß seine Rechentafel mit der Lösung freudig empor, während die anderen lange Zahlenreihen mühselig abzählten. Der neunjährige Knabe hatte blitzschnell das zweifelhafte Rechenverfahren erkannt, nämlich, daß die größte und kleinste Zahl, die zweitgrößte und zweitkleinste Zahl usw. zusammen 41 ergeben. So war denn auf seiner Tafel nichts weiter zu lesen als: 20 x 41 = 820.

haben, ist ihm das von der äußersten Linken...

Hindenburg an die Obersteier.

An schweren Schicksalen habe ich euch einst vor dem...

Badischer Landtag.

Der Landtag in Dettingheim.

Bei prachtvollem Sommerwetter leisteten am Mitt...

Die nächste Vollziehung

Der Landtag findet am Donnerstag, den 22. Juli...

Der Staatsvertrag über den Uebergang der Wasser...

Das badische Arbeitsministerium hat dem Landtag...

Badische Politik.

Gegen Minister Remmele.

Der badische Minister des Innern hat am 12. Juli...

dessen zu, was in anderen Ländern geschieht.

Hagenhiesig.

Der sozialdemokratische Karlsruher „Volkst...

Das bisher bekannt gewordene Material scheint zu...

Wir glauben verstanden zu können, daß von der z...

Die demokratische Landtagsfraktion hat be...

Einstellung der Bauarbeiten am Lehrer Real...

Die Bezirksbauinspektion Offenbach hat die sofortige...

Der stellenlose Lehrer.

Der früher in Baden und Deutschland fast ch...

Aber auch noch durch eine andere Maßnahme...

Deutschland und Lettland.

Berlin, 15. Juli. (Wolff.) Heute ist im Aus...

Der amerikanisch-deutsche Schiffsverkehr.

London, 15. Juli. (E.P.) Bekanntlich hatte...

rügen; was man an dem Schulhaushalt zu...

Was heißt aber „stellenloser Lehrer?“ Da...

Männer, der Lehrer geworden ist, ist der...

Aus Baden.

w. Freiburg, 15. Juli. Die Badische Luft...

— Bruch, 15. Juli. Der Verband badischer...

— Todmoos, 15. Juli. Die Tatsache, daß der...

— Konstanz, 15. Juli. Die hiesige Militä...

Letzte Nachrichten.

Die Abstimmung der Ostmark.

Berlin, 15. Juli. (Wolff.) In der heutigen...

Algemeine Witterungsübersicht.

Der in das Festland eingedrungene hohe...

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr.

Table with 2 columns: Station, Water level.

Tagesanzeiger.

Freitag, 16. Juli: Strauß-Konzert, Festhalle, 7 1/2 Uhr.

daß sie nur von den Docks und den Einrichtungen...

Anruhen in der italienischen Armee.

Wien, 15. Juli. Die „Neue Freie Presse“ ver...

Agram, 15. Juli. (Südlat. Pressebureau.) Auf...

Italienische Geflüge auf Dalmatien.

Rom, 15. Juli. (E.P.) Im Senat bekannten...

Das irische Problem.

London, 15. Juli. (Reuter.) Das irische Amt...

Japan und China.

Paris, 15. Juli. (E.P.) Die japanische...

Vom Wetter.

Table with 7 columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Niederschlag.

Table with 7 columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Niederschlag.

Table with 7 columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Niederschlag.

Table with 7 columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter, Niederschlag.

Tagesanzeiger.

Freitag, 16. Juli: Strauß-Konzert, Festhalle, 7 1/2 Uhr.

Zum Weiterbetrieb des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims.

Die alte Krankenhäuser, ist auch das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, das noch vor Kriegsausbruch sich hoher Blüte erfreute, in so große finanzielle Bedrängnis geraten, daß sein Fortbetrieb einstellend werden müßte, wenn die Stadtgemeinde nicht den Fehlbetrag decken würde. Gleich nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges haben die verschiedenen Unternehmungen des Badischen Frauenvereins, besonders soweit es sich um die Krankenpflege handelte, einen ungeahnten Aufschwung genommen, sodaß die in den bescheidenen Räumen des Gartenschlossens in der Herrenstraße untergebrachte Vereinsklinik eines neuen Heims bedurfte. Dazu kam noch die Notwendigkeit, für die an Zahl immer mehr zunehmenden Krankenschwestern des Badischen Frauenvereins ein Mutterhaus zu schaffen. Die unermüdete Schirmherrin des Badischen Frauenvereins, Großherzogin Luise, sammelte Jahre lang freiwillige Beiträge bei den deutschen Fürstinnen und sonstigen Gönnerinnen des Badischen Frauenvereins, stiftete auch selbst erhebliche Geldsummen, sodaß sehr bald ein großes Kapital beisammen war, mit dem an den Bau eines Mutterhauses für Schwestern herangetreten werden konnte. Mit dem Bau, mit dessen Ausführung der Professor an der Technischen Hochschule, Raimund Weinbrenner, beauftragt war, wurde im Jahr 1887 begonnen. Im Jahr 1890 konnte der Neubau eröffnet werden. In Erinnerung an das plötzliche Hinscheiden ihres jüngsten Sohnes, des Prinzen Ludwig Wilhelm, im Jahr 1883, legte die Großherzogin der Anstalt den Namen Ludwig-Wilhelm-Krankenheim bei. Nach ihrer Fertigstellung umfaßte die Anstalt eine Abteilung für Augenranke (unter Leitung des Geh. Hofrats Maier) und eine Ab-

teilung für gynäkologisch-chirurgische Behandlung, die kurze Zeit nach von Geheimrat Dr. Battelner und dann aber bis auf den heutigen Tag von Geh. Hofrat Dr. Wendler geleitet wurde. Als sich die Räume der seitherigen Frauenabteilung immer unzureichender erwiesen, wurde im Jahr 1897 zur Errichtung des Friedrichsbauens geschritten, zu dem der Großherzog den Bauplatz geschenkt hatte. Der Neubau wurde im Jahr 1899 fertiggestellt und erhielt genügend Räume für die Aufnahme der Frauenabteilung und zugleich zur Erweiterung des Wäschereibetriebes.

Infolge der niederen Verpflegungssätze hatte schon vor dem Krieg der Betrieb des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims mit einem Fehlbetrag von jährlich 20 bis 30 000 Mark abgeschrieben, der regelmäßig, auch noch in den ersten Kriegsjahren, von der Großherzogin Luise gedeckt wurde. Als jedoch der Fehlbetrag infolge der rasch steigenden Teuerung allmählich den Betrag von 100 000 Mark immer mehr zu überschreiten begann, war seine Deckung auf die bisherige Weise nicht mehr möglich, und im Jahr 1919 mußte die Regierung und Stadtgemeinde Zuschüsse von 70 000 und 60 000 Mark leisten, um den Weiterbetrieb der leistungsfähigen Anstalten zu ermöglichen. Da die Ausbildung der Pflegerinnen im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim für die Staatsanstalten wie überhaupt für die Krankenpflege fast im ganzen Land von Bedeutung ist, trat der Badische Frauenverein an Regierung und Stadtverwaltung mit der Bitte um regelmäßige Zuschüsse heran. Im Verlauf der daran angeknüpften Verhandlungen verlangte die Stadtgemeinde die Ueberlassung des gesamten Anwesens zu Eigentum. Darauf wollte anfänglich der Frauenverein nicht eingehen; er hat jedoch schließlich den Wert des Anwesens zu 12 Millionen Mark einschließlich des Inventars berechnet, wovon der Frauenverein als Kaufpreis mindestens 6 Millionen Mark verlangte. Im weiteren Verlauf

der Verhandlungen einigte man sich dahin, daß der Frauenverein im Besitz der Anstalt bleibt und sich zu ihrem Fortbetrieb verpflichtet, während die Stadtverwaltung für eine bestimmte Vertragsdauer den zum Fortbetrieb der Anstalten erforderlichen Betriebszuschuß gegen Einräumung des maßgebenden Einflusses auf Verwaltung und Leitung der Anstalten aus städtischen Mitteln leistet. Zu diesem Entgegenkommen hielt sich die Stadtgemeinde für verpflichtet, weil es nicht möglich ist, die Kranken der Frauenvereinsanstalten in das Städtische Krankenhaus zu übernehmen und überdies die Anstalten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims auch neben dem Städtischen Krankenhaus einem dringenden Bedürfnis der Karlsruher Bevölkerung entsprechen. Die Stadtgemeinde übernimmt damit allerdings, nachdem sie schon den Fehlbetrag des Städtischen Krankenhauses mit jährlich etwa 2 Millionen Mark tragen muß, eine recht erhebliche weitere finanzielle Last, denn der Fehlbetrag des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims ist jährlich auf etwa 600 000 Mark veranschlagt. Nach dem zwischen der Stadtgemeinde und dem Frauenverein abgeschlossenen Vertrag über den Fortbetrieb des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims führt der Frauenverein, dessen Zentralkomitee übrigens den Vertrag bereits genehmigt hat, den Betrieb des Mutterhauses nebst Altersheim auf seine alleinige Rechnung, den der Frauenklinik im Friedrichsbau, der Augenklinik und des Wäschereibetriebes unter Mitwirkung der Stadt Karlsruhe weiter. Das mit dem Altersheim verbundene Damenheim wird jedoch aufgehoben. Dafür verpflichtet sich die Stadtgemeinde den auf jährlich 600 000 Mark berechneten Fehlbetrag vom 1. April an vorerst auf drei Jahre zu übernehmen. Der Vertrag trifft sodann noch Bestimmungen über den gemeinsamen Verwaltungsrat, ferner über die Ernennung der leitenden Ärzte und des Verwaltungsrats und über den Voranschlag. C. F.

Sport / Spiel / Turnen.

Leichtathletik.

Leichtathletische Wettkämpfe um die badischen Meisterschaften. Als Abkühlung der diesjährigen Leichtathletik-Wettkämpfe veranstaltet der Südwestdeutsche Leichtathletik-Verband am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz im Fasanengarten ein großes Turnier um die badischen Meisterschaften. Samstag nachmittags 5 Uhr finden ebenfalls die Vor- und Aufwärmwettkämpfe statt. Es treten u. a. Blut und Kaltreiter von W. F. M. Mannheimer (Wurz- und Speerwerfer), Kauf, Dr. H. Müller, L. Müller von Karlsruhe die bekannten Kämpfer W. Müller, Dr. H. Müller, K. Müller, Reumann, Neumann, 100-Meter-Lauf starten u. a. Der bekannte Stern, Teilnehmer der deutschen Meisterschaft über 100 Meter.

Turnen.

Bezirksturnen der Karlsruher und Pforzheimer Turnvereine. Nach einer Vorgesprächung, die am Sonntag in Karlsruhe stattfand, ist die Abhaltung eines Bezirksturnens in der Art, wie es Kreisturnwart Maier veranstaltet hat, in Pforzheim in Aussicht genommen. Der Z. B. Pforzheim dürfte die Durchführung übernehmen.

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Straßammer III wurden verurteilt: Salomon, 37 J., Tagelöhner aus Pforzheim, wegen Diebstahls von 7 Monaten Gefängnis, Emil, 37 J., Landwirt, Landwirt aus Pforzheim, wegen Diebstahls, teils schweren Diebstahls 1. R. und Verurteilung zu 2 Jahren Gefängnis, Otto, 37 J., Tagelöhner aus Gernsbach, wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Verlust, Alois, 37 J., Arbeiter aus Pforzheim, wegen schweren Diebstahls, ersterer zu 5 Monaten, die letzteren zu je 4 Monaten Gefängnis.

F.C. Mühlburg e. V. Freitag, den 16. Juli 1920. Spielausschuss-Sitzung. Samstag, den 17. Juli 1920. Spieler-Versammlung. Sonntag, den 18. Juli 1920. Auf unserem Platze: A.H.-Mannschaft gegen Daxlanden. Beginn 10 Uhr. 6. Mannschaft gegen F.C. Phönix. Beginn 1/2 4 Uhr. P.S. Ab Montag Beginn des Pflicht-Fußball-Trainings.

Stadt Karten. Walter Schumacher Dipl.-Ing. Lisa Schumacher geb. Hofmann zeigen ihre am 10. Juli stattgefundenen Vermählung an.

Wilhelm Stoll Emilie Stoll-Naumann Vermählte Karlsruhe, Amalienstraße 27, III.

EVA SUSANNE. Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an Rechtsanwalt Dr. Alfred Kahn u. Frau Flora, geb. Kahn, Wendtstr. 10. 14. Juli 1920.

Festhalle Freitag, den 16. Juli, 7 1/2 Uhr Gast-Konzert Johann Strauß vorm. K. K. Hofballmusikdirektor a. Wien Wiener Walzer-Abend gegeben vom Landes-Sinfonie-Orchester der Pfalz unter Mitwirkung der Sopranistin Irene Eden vom Mannheimer National-Theater Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— (zuzüglich Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 v. 9—11.3—6 Uhr.

COLOSSEUM. Heute Freitag, den 16. Juli, abends 8 Uhr Vollständig neues Varieté Programm. Fortsetzung des Intern. Ring- und Boxerweltstreits Heute ringen: May gegen Küpper, Christensen gegen Kautzky. Herausforderungs-Boxkampf Gemmel gegen Grunewald.

KUNST UND HANDWERK FRIEDRICH SEBALD RITTERSTRASSE 17 EINGANG GARTENSTR. 15. JULI — 1. SEPT. GINO VON FINETTI — FRANZ JÜTTNER ERNST STERN — EUGEN SEGEWITZ HERMANN SÄTTLER — JULIUS KOCH KÄTHE KOLLWITZ HERMANN GEIBEL KUNSTHANDWERK: EIGENE ERZEUGNISSE: KERAMIK, BELEUCHTUNGSKÖRPER, SCHMUCK UND STICKEREIEN

KARLSRUHE HERRENSTR. 16 ERÖFFNUNG Samstag, 17. Juli nachm. 3 u. KARTEN: KARLSRUHE HERRENSTR. 16 ERÖFFNUNG Samstag, 17. Juli nachm. 3 u.

Friedrichshof-Garten Heute abend 8 Uhr Großes Militär-Streich-Konzert Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen.

Stadtgarten Samstag, den 17. Juli 1920, nachmittags 4 Uhr Kinderdankfest zu Ehren der Stifter und Vermittler der amerikanischen Quäkerspeisung, veranstaltet von der Stadt Karlsruhe und dem Ausschuss für Ferienkolonien erholungsbedürftiger Schulkinder. Doppel-Konzert der Kapelle des Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 113 (ehemalige Leibgrenadier-Kapelle) und der Schülerkapelle. Huldigungsspiel, Schifferstechen, Reigen u. Freilübungen, Knaben- u. Mädchenchöre. Eintritt 3 Mark. Schülerkarten zu 1 Mk. werden in den Schulen ausgegeben. Der Reinertrag ist zur unentgeltlichen Unterbringung erholungsbedürftiger Schulkinder auf dem Lande bestimmt. Diejenigen Besucher des Kinderdankfestes, die bereits im Besitze von Eintrittskarten sind, wollen folgende Eingänge des Stadtgartens benutzen: Stadtgarteneingang an der Ostseite der Festhalle (beim Vierordthof). Eingang an der Eitlingerstraße (beim städt. Gartenamt). Südlich Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof (linkes Tor). Eingang beim alten Bahnhofsgebäude an der Biertheimallee. Kinderwagen werden von 2 Uhr ab nicht mehr zum Stadtgarten zugelassen. Vorverkauf (von Donnerstag, den 15. ds. Mts ab) bei Best, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 113, Brodner, Stadtteneinnehmer, Doort, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 159, Flügel, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 51, Freundlieb, Sportgeschäft, Kaiserstraße 185, Heller, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 179, Holzschuh, Kaufmann, Werderstraße 48, Krauss, Papierhandlung, Kaiserstraße 69, Kühnel, Zigarrengeschäft, Durlacher-Allee 4, Meyle, Zigarrengeschäft, Marktplatz, Morlock, G. m. b. H., Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 75, Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 124, Neufeldt, Musikalienhandlung, Waldstraße 39, Renner, Zigarrengeschäft, Philippstraße 1, Seemuth, Stadtteneinnehmer, Süddeutsches Zigarrenhaus, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, Tafel, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 82a, Töpfer, Zigarrengeschäft, Kriegstraße 3a. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung, soweit dies möglich, im großen Festhallsaal statt.

Karlsru. Fußballverein, e. V. Schirmherr: Prinz Max von Baden. Geschäftsstelle: Zirkel 29. Tel. 1193. Leichtathl.-Abteilung Sonntag, den 18. Juli 1920 Teilnahme an den Wettkämpfen um die badische Meisterschaften auf dem Sportplatz im Fasanengarten.

K.F.C. PHÖNIX PHÖNIX-ALMANNA Samstag, den 17. Juli 1920 und Sonntag, den 18. Juli 1920 Teilnahme an den Leichtathl. Wettkämpfen um die Bad. Meisterschaften im Fasanengarten.

Israel. Gemeinde. Hauptversammlung Kronenstr. Freitag, den 16. Juli: Sabbatankündigung 7.30 Uhr. Samstag, den 17. Juli: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatankündigung 9.25 U. Sonntag, den 18. Juli: Morgengottesd. 8.30 U. Abendgottesd. 7.15 U. Israel. Religionsgesellschaft. Freitag, den 16. Juli: Sabbatankündigung 7.30 Uhr. Samstag, den 17. Juli: Morgengottesd. 8.30 U. Schülertagesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatankündigung 9.30 U. Sonntag, den 18. Juli: Morgengottesd. 8.15 U. Nachm.-Gottesd. 7.45 U.

Neu! Nagelhäutchen-Entfernung ohne Schmerz. Das Präparat wird auf die Nägel aufgetragen, die sich absondern, die Haut darunter mit wenigem Wasser abwaschen lassen. Preis Mk. 0.50 bei H. Bieler, Barfüßlerstr. 223, Karlsruhe.

Buntstickereien zu jedem Zweck. Anfertigung eleganter, künstlerischer Kinderkleidung Sprechzeit: 10—4 Uhr. Werkstätte Blandina Rebholz Bockstraße 42. Jeder Art feierlich in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Bereit von der ersten Klasse KAFFE RÖDERER CABARET Neue Künstler Anfang 8 Uhr.

Vom 15. Juli ab wird auch in diesem Jahre wieder bei gutem Wetter auf dem Kutherplatz öffentlich (ausgenommen Sonntag und Sonntag von 4-6 Uhr eine Leistung der Kinderspiele durch Kinderdarstellerinnen stattfinden.

Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Fahrrad-Versteigerung.

Freitag, 16. d. Mts., mittags 2 Uhr, im Auftrag Blumenstraße 23, parterre, gegen das Schloßmüllereinstück: 4 weiche Ketten (eiserne) mit Kapseln, 2 Pedetten, 4 2-türige Schränke, 4 Waschkommoden, 4 Nachtschische, 4 Spiegel, 8 Stühle (Hoch), 4 Tische, 1 Gusselone mit Decke (alles fast neu, in gutem Zustand), ferner 2 weiche Ketten (Hoch), 2 Ober- und Unterbetten, 2 Matratzen (1 Gebrod. marenag, 1 Photo-Apparat 9-12 und Zubehör und sonst verschiedenes.

Ackermann, Auktionator, Blumenstraße 12. - Telefon 5516.

Versteigerungs-Nachtrag.

Blumenstraße 23, parterre, für 16. Juli, mittags 2 Uhr beantragt: 1 Divan mit Umbau, 1 Schreibtisch, 1 Servierstisch, 1 Blumenstisch, 1 Kinderbett mit Matratze u. Bett, 5 Stühle (Hochrücken), 1 Regal, 1 Gusselone, 1 Schrank (2-türig), 1 Kinderstuhl mit 2 Stühlen, verstellb. Kindersessel, 2 Badbetten, 2 weiche Ketten (Hoch).

Ackermann, Auktionator, Blumenstraße 12. - Tel. 5516.

Heu-Versteigerung.

Am Samstag, den 17. Juli 1920, vormittags 11 Uhr wird im Güterbahnhof Karlsruhe, Abfahrt Wienstraße, eine

Wagenladung Heu, 4665 kg öffentlich und meistbietend versteigert. Güteramt Karlsruhe.

Am Montag, den 19. Juli, abends 1/9 9 Uhr findet im

Eintrachtsaal Reichstagsabgeordneter v. Graefe

über: „Untergang od. Wiedergeburt“

Eintrittsgeld Mk. 1.-, vorbehaltenes Platz Mk. 2.- am Gangeingang. Vorverkauf Geschäftsstelle Bismarckstraße 1 und Süddeutsche Zeitung, Waldstraße 38.

Deutschnationale Volkspartei Ortsverein Karlsruhe.

Zu vermieten

Wohnungs-Lauf Heidelberg-Karlsruhe. Haus, frei im Garten gelegen, best. aus 3 Zimmern, 2 Kellern, Küche, Keller u. Speicher, Preis 700 Mk. in Heidelberg, gegen eine 3-Zimmerwohnung ober 2 Zimmer mit Manufaktur in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote an Frau, Heidelberg, Blumenstr. 33.

Größere Lager- und Hofräumlichkeiten alles gut abfallbar, auf 1. Etage oder früher zu vermieten. Näheres Lützenstraße 46, 2. Etod.

Mittel-Gesuche Herr von auswärtig sucht jeweils für einige Stunden tauglicher ungeniertes Zimmer mit möglichen separatem Eingang. Angeb. unter Nr. 1451 ins Tagbl. erb.

Offene Stellen Zur Führung des Hausbaus von einem Herrn solche, unternehmende Wirtschaftlerin zu baldmöglich. Eintritt gesucht. Anträge mit Angabe, Bild mit Nr. 1452 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche Dame sucht stundenweise Büro- oder stenografische Stelle in einem Geschäftsbüro. Gute Allgemeinbildung. Angebote unter Nr. 1452 ins Tagblattbüro erbet.

Der Vogt von Hornberg. Eine Schwärzwaldgeschichte von Walter Durt.

Endlich kam der Alte herangekehrt. „Jesse, Jesse, die Hühner!“ rief er, und dann kam seine altgewohnte Redensart: „Nichts zu kaufen?“

„Kommt gerade recht.“ „meinte der Wirtel, noch ist Bier im Faß.“

„Bier?“ Er zog ein sauer Gesicht. „Und Zwiebelkuchen.“

„Voh! Totenbaum, das laß ich mir eher gefallen.“ „freht nicht alles auf, bis ich zurück bin.“

„Jörg Hertagen bewegte sich ein wenig, dann richtete er sich langsam in die sitzende Stellung auf. „Was willst du von ihm?“

„Nichts Unrechtes, Ranger.“ „schwarz du mir weiter.“

„Man konnte dem Stelzfuß schon glauben. Hertagen gähnte.“

„Da... trink eichs vorher“, lud der Kossib ein und reichte dem Alten den Zimbecher.

„Na... wenn's denn sein muß... auf euer Wohl!“

Er trank mit schnellen Zügen leer, dann setzte er, ohne sich weiter aufhalten zu lassen, dem Schloßhof zu.

Ins Wärtchen, wo er die Kinderstimmen hörte, wandte er die Schritte. Sie wurden des Anknüpfens erst gewahrt, als dieser vor ihnen stand in demütig abwartender Haltung.

„Was bringt Ihr?“ frug Brenz aufschauend. „Ich möcht' Euch unter vier Augen sprechen, Herr Vogt... Was ist mit Euch zu verhandeln habe, taugt nicht für schöne Weiber und kleine Kinder.“

Aushilfen zum Servieren für Sonntags gesucht.

Städt. Arbeits-Amt, Abt. f. d. Hotel- u. Gastwirtsgerwerbe, Zähringerstraße 98. Fernsprecher 5370.

Tüchtige Stenotypistin gesucht.

Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1443 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausdame

in fein. gebild. Frauenl. Haushalt, Gehalt Nebenlohn. Angebote unter Nr. 1444 ins Tagblattbüro erbeten.

Thüring-Dienstmädchen

Hausmädchen, Köchinnen, Erzieher, Kinderfräulein usw. fragt man das Inserat im Tagblatt, Coburg, Adal. ca. 30000 Meter. Seite nur 80 Bld.

Katze entlaufen

schwarz-rot-schwarz, Abzugeben gegen Belohnung: Wälderstraße 189. Vaden.

Verkauf Häuser

mit und ohne Gehöft, Villen, Dorets, Wirtschaften, Adressen, teils sofort beziehb. zu verkaufen.

Ein gewandtes Servierfräulein

kann sofort eintreten. Hotel Falkenstein, Herrnhald.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das kaufm. Büro eines Spezial-Werkzeug- u. Maschinen-Geschäftes per August gesucht. Gründl. Ausbildung in allen Arbeiten geboten. Anträge unter Nr. 1445 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Dame sucht stundenweise Büro- oder stenografische Stelle in einem Geschäftsbüro. Gute Allgemeinbildung. Angebote unter Nr. 1452 ins Tagblattbüro erbet.

Biedermeier-Möbel

hell Strich, Eiche, Buche, Stühle, 11 Glasstrahl, Speisezimmer, eichen geölt, Sofa, Gusselone, 11. Gusselone 250 Mk., modern, 100er Dorets, 2-türig, 100er, 250 Mk., groß, 2-türig, bill. zu verkaufen, S. Sonnenstr. 14, Karlsruhe.

Grammophon

trichterlos, zu verkaufen: Karlsruherstr. 245, 3. Etod. Eine sehr gute Grammophonmaschine Nr. 7, low ein Steiliger Patentbill. zu verkaufen, Bürgerstr. 17, Bordenberg.

Fahrräder

zu günstigen Preisen zu verkaufen: Grenzstr. 4. Fahrrad, billig zu verkaufen: Karlsruherstr. 17 IV. Kinderwagen, 1. gut erb., 225 zu verkaufen: Karlsruherstr. 30.

Smoking

wenig getragen, auf Gebraucht, für mittlere Klasse, zu 450 zu verkaufen: Karlsruherstr. 104.

Cufaway-Anzüge

zu verkaufen: Grenzstr. 13, parterre. Ein fast neuer Anzug umständl. bill. zu verkaufen: Karlsruherstr. 7, 4. Etod. rechts.

Sport-Anzug

für mittl. Klasse, ganz wenig getragen, sehr preisw. zu verkaufen: Karlsruherstr. 104, 4. Et. links. Herren-Anwäscher-Waschanlage Nr. 10, 11. u. Anwascher-Mantel und zu verkaufen: Helmstr. 9, 2. Et.

Häuser

bei reeller Bedienung bevorz. das Feinsten- u. Doppelstein-Büro. Ackerstr. 12. Karlsruherstr. 12. Schloßmüllerei, kompl. hell, möglichenfalls mit Garten und Flächen zu kaufen gesucht. W. Kaufmann, Höhenwälderstr. bei Durlach.

Kleider

aller Art, Wäsche und and. leicht fortwährend: Karlsruherstr. 50, Telefon 2051.

Treibriemen

mehrere Stück 4 1/2 bis 8 cm breit in Längen von 5 bis 8 Meter zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Stärken- und Größenverhältnisse, sowie des Preises unter Nr. 1417 ins Tagblattbüro erbeten.

Feinstes Tafelgeflügel

Herm. Munding, Kaiserstr. 110. Tel. 5542.

Büro-Möbel

bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Schreib-Maschinen

werden schnell repariert. Inhaber Wilh. Prüfer, Kaiserstr. 227. Telefon 3172.

Emaile-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet). Geschirre-Reparatur-Anstalt Körnerstraße 38 im Hof. Telefon 1421.

Ich zahle

die besten Preise für Kleider, Schuhe, alte Möbel, Wäsche, Zumben, Bavier, Bücher, alte Zeugnisse usw. J. Brück, Karlsruherstr. 35.

Sommer-Pferdedecken

Ohrenkappen Regendecken 30% Rabatt Lagerbesuch lohnend. Arthur Baer, Kaiserstraße 133, 11. Treppenhoch, Elng. Kreuzstr. Telefon 783.

Häuser

bei reeller Bedienung bevorz. das Feinsten- u. Doppelstein-Büro. Ackerstr. 12. Karlsruherstr. 12. Schloßmüllerei, kompl. hell, möglichenfalls mit Garten und Flächen zu kaufen gesucht. W. Kaufmann, Höhenwälderstr. bei Durlach.

Kleider

aller Art, Wäsche und and. leicht fortwährend: Karlsruherstr. 50, Telefon 2051.

Treibriemen

mehrere Stück 4 1/2 bis 8 cm breit in Längen von 5 bis 8 Meter zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Stärken- und Größenverhältnisse, sowie des Preises unter Nr. 1417 ins Tagblattbüro erbeten.

Parfett- und Fußböden

werden abgezogen, repariert, neu u. umgelegt. Volk. Schützenstr. 61.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma Carl Walz

Hauptstr. 56, Telefon 393. Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 1/2 5 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Christine Seiler

unerwartet rasch im Alter von 52 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Karlsruhe, 15. Juli 1920. Akademiestraße 55.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Dörmann,

Elektrotechniker nach einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 33 Jahren zu sich zu rufen. In tiefer Trauer: Fr. Anny Dörmann, geb. Futterer, mit ihren Kindern August u. Kurt. Die Eltern: August Dörmann, Schlossermeister. Karlsruhe, den 17. Juli 1920. Trauerhaus: Essenweinstr. 40 II. Die Beerdigung find. Samstag nachmittag 1/3 3 Uhr statt.

Der Vogt von Hornberg.

Eine Schwärzwaldgeschichte von Walter Durt.

„Kommt mit in meine Stube...“

„Oben angekommen, setzte sich der Vogt seufzend in seinen Schreibstuhl. Etwas Gutes brachte der Unbekannte wohl kaum...“

„Nun spricht...“ machte Brenz. „Ich bin, wie Ihr seht, ein alter krüppelhafter Mensch, den die Grubbdauerin - Ihr kennt sie doch? - auf der Landstraße auflesen und um Gottes Willen in ihr Haus aufgenommen hat... und dafür, den ich, muß ich der Bäuerin wohl dankbar sein... nicht?“

Der Vogt bejahte. Er hatte keine Ahnung, wo der Alte hinauswollte.

„Freilich, mit meiner Arbeit ist's nicht mehr weit her... ein bißchen Kleinholz machen und im Stall die Streu richten... nun... und wenn es schlechtes Wetter ist oder kalt, da sitz ich hinterm Dier und schlaf... natürlich... denn was soll ich denn sonst tun?“

„Ja... natürlich...“

„Und da bin ich neulich aufgewacht an einer fremden Stühne... die hat von Euch gesprochen...“

„So... Und?“

„Und wollte Euch ans Messer liefern, Vogt... dem Kaiser Karl oder sonstwem... denn Ihr müßt ein böses Stücklein begangen haben, Herr... geht aber den alten Krudenstupper nichts an... stieck meine Nase schon lange nicht mehr in anderer Leute Sachen... ist mir auch zu wenig untertänlich.“

„Ja... und dann?“

„Seid Ihr denn nicht neugierig, zu erfahren, wem die fremde Stimme gehörte?“

„Ganz und gar nicht...“

„Ihr solltet das Ding nicht im alten Stall stehen lassen, Vogt, könntet Euch des Feindes noch zu guter Stunde entledigen... Wozu habt Ihr den dicken Turm auf Hornberg?“

Der Burgherr schüttelte traurig das Haupt. „Iebet Eure Feinde...“ sagten seine Lippen fast tonlos.

Da lagte der alte Landknecht ein unfünftiges, helles, fast jugendliches Lachen. „Ihr seid ein Narr, Huldreich Engler!“

Der Vogt war unwillig aufgestanden, der andere aber fuhr fort: „Nun, es kann mir gleich sein, ob Ihr Eure Feinde liebt oder nicht - ich habe die meinigen immer ehrlich gehaßt - aber Ihr sollt nicht glauben, daß ich Euch wegen meinen Stelzfuß den weiten Weg über die Berge geschunden habe... es geschah lediglich wegen der Bäuerin...“

„Ich versteh' Euch nicht...“

„Das glaub' ich Euch aufs Wort! Wer mit so appetitlichen Stadtmenschen zusammenstößt, vergißt gar leicht eine arme, ehrliche Bauernseele...“

Des Vogts Haltung hatte etwas Drohendes angenommen. Langsam hob er die Hand und wies nach der Tür.

Aber auch der Alte hatte sein demütiges Verhalten aufgegeben. Straff stand er da und schaute dem Burgherrn ruhig in die Augen - das waren Augen, die keine Gefahr scheuten - aber seine Stimme zitterte.

„Es ist ja nur wegen der armen Barbara... Wißt Ihr, was sie getan hat? Was sie für Euch getan hat, Huldreich Engler?“

Da wurde der andere mit einem Schlag hellhörig. „Um des Himmels willen“, rief er in tiefster Seele erschrocken, „was ist geschehen?“

Und des alten Kriegers Stimme sprach es langsam, jedes einzelne Wort betonend: „Sie hat sich für Euch geopfert, indem sie dem Lukas Straubinger, dem Raisschreiber - ihm gehörte die fremde Stimme, von der ich vorhin sprach -“

sich verlobte, unter der Bedingung, daß er Euch in Frieden lasse...“

„Und er hat es angenommen?“ Brenz stand zitternd an seinen Tisch gelehnt, Lächelnde bläße auf den Zügen.

Da nickte der Alte statt der Antwort. „Und der Vogt fuhr auf, mit schnellen beständigen Worten: „Sprecht, Mann... was ist zu tun?“

„Es darf nicht geschehen... das muß verhindert werden...“

„Ihr nun Eure Feindesliebe erschöpft, Huldreich Engler?“

„Johann Brenz schüttelte das Haupt. Die Gedanken jagten sich mit Witzschnecke seinem Hirn... Was tun? Was tun?“

„Wann ist die Hochzeit?“ frug er endlich.

„In vierzehn Tagen...“

„So kommt mit mir auf den Grubshof“, sprach er mit plötzlichem Entschluß, „heute noch soll Wandel geschaffen werden... und Ihr, Herr, habt Dank für diese Kunde!“

„Was er eigentlich wollte, war ihm selbst noch ein Rätsel. Nur eins stand in ihm fest: er mußte eingreifen in den Lauf der Dinge - er mußte verhindern, daß Barbara den unsersellen Schritt tat... das fürchterliche Verbrechen nicht geschehen, und sollte er selbst dabei hundertmal zugrunde gehen!“

Er rief mit schallender Stimme nach seinem Pferd. Es klang herrlicher und kürzer, als man es von ihm gewohnt war. Und dann erschallte er sich bei seinem Gast. „Gegen sechs Uhr bin ich wieder zurück, liebe Fremdlinge. Die Kinder hängen sich neugierig an seinen Rod und wollen wissen, wohin der plötzliche Ritt gehe?“

„Ans Reichenbachtal...“

(Fortsetzung folgt.)

